

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 59 (1980)
Heft: 2

Artikel: Stabiler Redaktorenstuhl
Autor: Keller, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-347680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

thurnischen Kantonsregierung ständig zwei Sozialdemokraten Einsitz nehmen. Alle diese Positionen mussten gegen bürgerliche Ansprüche erkämpft und immer wieder verteidigt werden. Dass es der SP im Kanton Zürich dagegen seit 1963 nicht mehr gelungen ist, über die Einervertretung im siebenköpfigen Regierungsrat hinauszukommen, dürfte landesweit bekannt sein. Man sieht also: die Solothurner Sozialdemokraten brauchen sich nicht durch verbale Kraftmeierei ein «markantes Profil» anzureden, sie haben Erfolge vorzuweisen, die Resultat der auf eine grosse Mitgliederbasis abgestützten Parteiarbeit sind. Vielleicht wäre die SP im Kanton Zürich auch weiter, wenn manchmal etwas mehr Gewicht auf die Tat als auf das Wort gelegt würde.

Peter Berger

Stabiler Redaktorenstuhl

Zu Richard Lienhard: «Die Chancen der Sozialdemokratie», «Profil» 1/80.

Lieber Richard!

Deinen Masshalteappell an die Linkssozialisten las ich mit Zustimmung. Nur sehe ich in ihrer Politik nicht den Grund für das Vorrücken des Freisinns. Wie es sich jetzt auch in Basel wieder gezeigt hat, nimmt der Freisinn nicht der Linken Stimmen weg, sondern der NA und dem Landesring. Sowohl gesamtschweizerisch als auch im Kanton Basel-Stadt ist die Linke als Ganzes stabil geblieben. Es gab nur innerhalb des Ganzen eine Linksverschiebung. Das Reithofersche Gesetz ist nicht erschüttert: 1975 gewann die Linke Terrain und hält es, da wir uns – nach dem grossen Aufschwung von Anfang der siebziger Jahre – immer noch in der Spätphase befinden. Weil wir die Arbeitslosen exportieren konnten, war bei uns die Rezession kaum spürbar, so dass die Konservativen wenig davon profitieren konnten. Du schreibst ja, dass es dazu eine starke Depression braucht. Nur im Ständerat hat die Linksverschiebung der SP genützt. Auch die Linksextremen halfen der «Sonnenkönigin»; aber sonst holte die POCH ihre Stimmen bei der SP und zum Teil auch bei der NA. Es handelt sich um jene Wähler, die gern mehr Taten sähen. In der Hochkonjunktur war für sie Schwarzenbachs Initiative eine Tat, die rasch mehr und daher billigere Wohnungen und höhere Löhne (wegen akutem Arbeitsmangel) gebracht hätte. Heute erwartet man Taten bei der POCH, die durch kürzere Arbeitszeit, mehr Ferien, frühere Pensionierung mehr Arbeitsplätze verspricht. Das sind nicht sterile Dogmen, sondern hier handelt es sich um eine Alternative. Aber ich gebe Dir recht, wenn Du die Revolutionsromantik der Jungen tadelst. Aber diese ist schon fast vorbei. Die Jungen haben schnell gelernt, dass sie Kleinarbeit leisten müssen. Sie werden deshalb auch Deinen Redaktorenstuhl nicht mehr ins Wanken bringen!

Herzliche Grüsse *Franz Keller*